„While it is true that most of our kids have experienced some hard things in life – more than I would ever want to go through – what really shines through about them is the spark that each one of them has."
- Don Hanna, PALS director

Liebe Familie, Freunde und Unterstützer!

Vor einigen Wochen habe ich mit gemischten Gefühlen festgestellt, dass sich mein Jahr hier drüben in Colorado ganz langsam aber sicher dem Ende entgegen neigt. Nun sind schon 9 Monate vergangen und ich kann mich glücklich schätzen, unglaublich viele einzigartige Erinnerungen gesammelt zu haben. Auch die Zeit seit dem letzten Brief an euch sind super schnell vergangen und, da dieser Rundbrief kein festes Thema hat, werde ich euch ein bisschen über all' meine Erlebnisse seit Februar erzählen:

Zwischenseminar

Ende Februar ging es für mich und meine zwei internationalen Mitfreiwilligen zum UCC Zwischenseminar in Texas. Insgesamt mussten wir drei Flüge nach San Antonio, Texas nehmen – ein interessantes Erlebnis, da das doch schon ziemlich 'amerikanisch' ist. Hier ist einfach alles so weit entfernt. Was mich auch sehr überrascht hat: in den Texas-Flughäfen wurde christliche Musik über die Lautsprecher gespielt, das habe ich in Deutschland auch noch nie erlebt.
Im Camp in Texas angekommen, habe ich dann alle anderen deutschen eKiR – Freiwilligen wiedergetroffen. Das war wirklich ein interessanter Moment, in dem meine 'deutsche' Welt das erste Mal mit meiner 'amerikanischen' Welt zusammengetroffen ist. Das Deutsch hat sich im ersten Moment dann auch erst einmal etwas komisch im Mund angefühlt.
Während des Seminars hatten wir viele Möglichkeiten, uns über unsere unterschiedlichen Projekte auszutauschen und so über die Arbeit der anderen zu erfahren. Das hat mir komischerweise sehr geholfen, für mein zweites Halbjahr nochmal Energie zu schöpfen und mit Vorfreude, wenn auch etwas Wehmut, am Ende der Woche auf Wiederzusehen zu sagen und in mein Projekt zurückzukehren.
Bevor es dann für uns drei 'Internationals' aber endgültig zurück nach Colorado ging, sind wir noch für einige Tage in einem Hostel in San Antonio geblieben, um Großstadtluft zu schnuppern und die Luftfeuchtigkeit zu genießen.
Als es dann nach über einer Woche wieder nach Hause ging, hatte ich das erste Mal hier drüben so richtig Lust, zu verreisen und möglichst viele Menschen und Orte kennenzulernen, habe aber auch überraschend gemerkt, dass sich Alamosa recht schnell zu meinem Zuhause entwickelt hat und ich echt ein bisschen erleichtert war, nach den ganzen Flügen und den vielen neuen Eindrücken wieder in meinem eigenen Bett zu liegen.
Bei meiner Reflexion habe ich bemerkt, dass die Staaten in den USA den verschiedenen Ländern in Europa doch sehr ähneln. Nicht nur durch die großen Entfernungen, sondern vielmehr durch die kulturellen Unterschiede, die einen an den Staatsgrenzen erwarten.

Alamosa

So wie in diesem Jahr habe ich dem Frühling wahrscheinlich noch nie entgegen gesehnt. Auch wenn der Winter hier ungewöhnlich mild war, war die ganze Natur gelb und sah vertrocknet aus. Und um ehrlich zu sein, hat nicht nur die Natur ein Winterschläfchen gehalten, sondern auch die Menschen hier waren weniger unternehmungslustig. Aus diesem Grund haben sich die Tage manchmal wirklich hingezogen. Nach der Arbeit ging es für mich dann meist direkt nach Hause und außer Filmabenden war unter uns Freiwilligen auch nicht viel los. Die meisten Wanderungen waren aufgrund des vielen Schnees in den Bergen unmöglich zu meistern.
Der Frühling kam dann ganz plötzlich und sehr anders als gewohnt. Im April hat sich das Wetter von heute auf morgen geändert und hat zwischen Schnee und 20°C gewechselt – und das sogar manchmal täglich. Seit Mai ist es richtiges T-Shirt Wetter, doch der tägliche Wind lässt es dann gegen Abend deutlich abkühlen. Trotzdem sind auch die Leute hier richtig aufgewacht. Wir unternehmen viel mehr – erkunden kleine Orte in Colorado und New Mexiko, gehen wandern oder verbringen einen Tag am See (dabei bin ich immer auf meine Freunde angewiesen, da ich hier kein Auto fahren darf). Und selbst das tägliche Radfahren zur Arbeit oder zum Einkaufen ist gleich eine kleinere Qual :)

La Puente

An einem der ersten richtig warmen Tage im April fand das bis jetzt für mich schönste „La Puente Event“ statt – der sog. Crop Walk. „We walk 'cause they walk!“ war unser Slogan mit dem bis zu 100 Unterstützer unserer Idee durch Alamosa gelaufen sind, um auf Hunger, ungerechte Lebensmittelverteilung und unzugängliches Trinkwasser in vielen Ländern dieser Welt aufmerksam zu machen. An diesem Tag war ich wirklich ein bisschen stolz, Teil einer so großen Gruppe zu sein.
Bei meiner Arbeit hat sich nicht viel geändert, außer, dass ich im Rainbows End jetzt meist im Hintergrund bei der Lieferung und dem Abholen von Spenden mithelfe. Das macht mir persönlich viel mehr Spaß, da ich so in Kontakt mit der 'Community' komme, ab und an richtig anpacken muss und nicht den ganzen Tag im Laden stehe.
Die Arbeit mit PALS bringt mir aber trotzdem noch die meiste Freude. Die lange 'summer break' steht vor der Tür. Das bedeutet, dass wir die Kids bald täglich von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr betreuen und viele Tagestouren und auch längere Ausflüge über mehrere Tage unternehmen werden. Momentan planen wir eine Talentshow, die Ende Mai stattfinden wird. Die Kinder sind alle ganz aufgeregt und arbeiten tüchtig an ihren Talenten, die sie dann in einigen Wochen vor den vielen erwarteten Zuschauern präsentieren wollen. Es ist sehr schön zu beobachten, wie die Kids – anfangs noch schüchtern und unsicher – jetzt schon nach einigen Proben selbstsicher und mit Freude ihr Talent vor den anderen Kids und uns 'Staff' präsentieren.
In letzter Zeit habe ich viel Energie in die Tage gesteckt, die ich bei PALS verbringe, da ich besonders vor und während meines Zwischenseminars manchmal Zweifel und das Gefühl hatte, dass die Arbeit, der ich hier nachgehe, nicht so 'sozial' ist, wie ich mir das zu Beginn des Jahres gewünscht und auch vorgestellt hatte. Die Arbeit im Thriftstore und besonders im Caffee macht mir zwar weiterhin Spaß und ich kann auch gut nachvollziehen, wieso ich für diese Arbeit ausgewählt wurde. Dennoch fühlt es sich an diesen Tagen an, als würde ich einen regulären Job haben. Das ist mir dann beim Zwischenseminar, als ich die vielen anderen Projekte kennengelernt habe, nochmal mehr aufgefallen und hat mich sehr beschäftigt. Nach dem Zwischenseminar habe ich angefangen, mich mehr in das PALS Programm zu integrieren. Auch wenn ich weiterhin nicht eine 'vollwertige' Mitarbeiterin, die 'case-management' für einige der Kinder und somit viel Verantwortung übernimmt und zudem in Kontakt mit deren Lehrern und Familien steht, bin, bringe ich mich dennoch

mehr in die Planung von Unternehmungen ein, indem ich auch den Meetings teilnehme, zu denen ich nicht verpflichtet bin.
Insgesamt habe ich gemerkt, dass es viel Eigeninitiative in meinem Projekt benötigt, um am Ende des Tages mit dem, was ich erreicht habe, zufrieden zu sein. Das ist manchmal gar nicht so leicht. Doch besonders aus diesem Grund bin ich weiterhin sehr dankbar, die Möglichkeit zu haben, ein Jahr auf unterschiedlichste Weisen herausgefordert zu werden und mehr über meine Mitmenschen und vor allem mich selbst zu lernen.

Danke, dass ihr Teil meiner Reise seid und mich auf meinem Weg begleitet.
Alles Liebe und bis bald!

Eure Verena

Plakat vom 'SLV Crop Walk' im April

drei meiner PALS-Kids und ich im Bus bei den täglichen 'drop-offs' nach unserem Programm

H. mit viel zu großer Jacke nach einem unserer Ausflüge zur Adams State University in Alamosa (dort haben wir uns eine Kunstausstellung angeschaut)